

# Erste Schritte mit Stockmanship nach Bud Williams

Eine Anleitung für den stressarmen Umgang mit Rindern

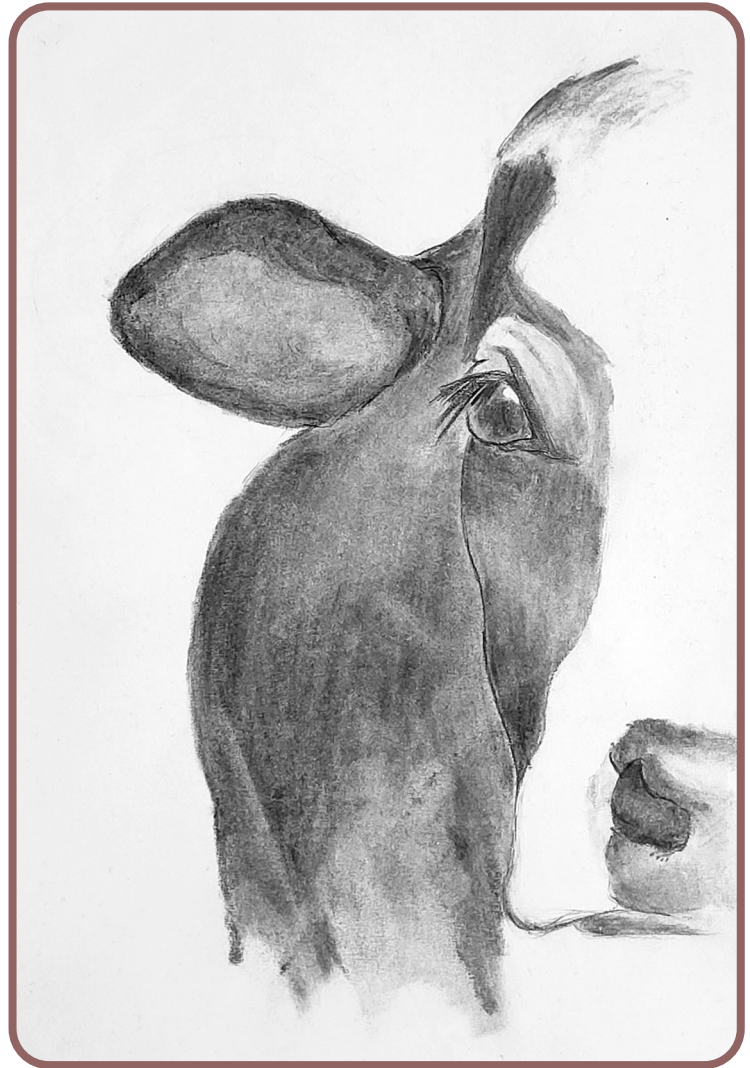


Rita Oldenbourg (Hrsg.)

# Inhaltsverzeichnis

<u>Rinder stressarm bewegen</u> .....	4
<u>Wahrnehmung von Rindern</u> .....	7
<u>Zonenkonzept</u> .....	9
<u>Druck aufbauen und Druck reduzieren</u> .....	10
<u>Balancepunkt</u> .....	12
<u>Fünf Gebote des Treibens</u> .....	14
<u>Grundlegende Techniken</u> .....	16
<u>Pole guter Arbeit (Philipp Wenz)</u> .....	21
<u>Wie anfangen mit Stockmanship?</u> .....	23
<u>Begriffserklärung</u> .....	25
<u>Links und Literatur</u> .....	27
<u>Abbildungsverzeichnis</u> .....	28
<u>Danksagung und Impressum</u> .....	29

Diese Online-Publikation entstand aus dem Wunsch heraus, deutschsprachiges Material zu Stockmanship zu entwickeln und zugänglich zu machen. Im gleichen Projekt entstanden drei Kurzfilme und die sogenannte Zettelwirtschaft. Diese und weitere Materialien sind zu finden unter [www.mob-grazing.de/stockmanship/einstieg](http://www.mob-grazing.de/stockmanship/einstieg)



Zeichnung von Lorena T.

Grundlage dieser Anleitung ist die Arbeit von Bud Williams, die er gemeinsam mit seiner Frau Eunice Williams in Stockmanship Schools verbreitet hat.

„ Ich kann Ihnen nicht genau sagen, wie Sie mit einer bestimmten Gruppe von Tieren arbeiten müssen, da jede Gruppe ein wenig anders ist. Alles, was ich tun kann, ist, Ihnen Dinge zu zeigen, die Sie verwenden können, und Ihnen eine Idee zu geben, wann und wo Sie sie einsetzen. Diese Dinge funktionieren, aber man muss lernen, wie man sie praktisch umsetzt.

Bud Williams (in Hibbard, 2012a, S. 8)

# Rinder stressarm bewegen

## Unmöglich?

Hier sind ein paar verrückte Situationen versammelt.

Ein Rind auf den Hänger aufladen, ohne Panels, einfach so auf der Weide.

Eine Mutterkuh mit ihrem Kalb von der Herde trennen und beide zu Fuß einen weiten Weg nach Hause treiben, um die Kuh dort behandeln zu können.

Eine Herde in zwei Gruppen sortieren, indem man die einen Tiere durchs Tor auf die angrenzende Weide gehen lässt und die anderen Tiere auf der bisherigen Weide bleiben.

Tiere behandeln und der Tierarzt hat keinen Leerlauf, weil die Tiere so zügig in den Behandlungsstand kommen.

Ein Rind, das auf der falschen Seite des Wildzauns steht, noch weiter von der Herde weg treiben, weil dort das Tor ist, durch das es wieder zurück zur Herde gelangt.

Färsen problemlos in den Melkstand treiben.

Ein Rind so in den Klauenstand treiben, dass es von alleine und ruhig hineingeht.

Mutterkuhherden mit kleinen Kälbern auch längere Strecken treiben und die Kuh-Kalb-Paare bleiben zusammen.

Große Kälber von ihren Müttern absetzen, ohne dass sie nacheinander rufen.

Manche Menschen sind auf eine Art begabt, die ihnen all das einfach so möglich macht.

Für alle anderen gibt es Stockmanship.

## Was ist Stockmanship?

Stockmanship ist eine Form von Kommunikation, die aus Position und Bewegung besteht. Von daher kann man „Erste Schritte“ in diesem Fall sogar wörtlich nehmen.

Grundlage ist das Verhalten, das Rinder untereinander zeigen. Stockmanship übersetzt diese Prinzipien auf die Begegnung zwischen Rind und Mensch. Mit Hilfe von Stockmanship können Menschen Rindern besser deutlich machen, was sie gerade von den Tieren wollen. Man „redet“ miteinander, aber ohne Worte.

Bud Williams hat Stockmanship abgeleitet aus seinen Beobachtungen und Erkenntnissen mit Rindern. Für „Stockmanship Schools“ hat er es so in Worte gefasst, dass andere es von ihm lernen konnten.

Stockmanship funktioniert auch mit anderen Tieren. Wo sich Wahrnehmung und Interaktionsverhalten dieser Tiere von dem der Rinder unterscheiden, ergeben sich Veränderungen. Der vorliegende Text bezieht sich auf Rinder.

## Was bringt Stockmanship?

Mit Stockmanship wird das Arbeiten mit den Tieren sicher, effektiv, effizient und im Ergebnis stressarm für Mensch und Tier.

Sicher und effektiv, weil die Tiere das machen, was wir Menschen wollen.

Effizient, weil man weniger Zeit oder weniger Personen braucht als vorher.

Stockmanship geht vom Rind aus, wie Rinder wahrnehmen und wie sie miteinander umgehen. Dadurch ist die Methode für die Tiere stressarm. Weniger Stress bedeutet bei den Tieren bessere Gesundheit und höhere Leistung.

Weil die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Tier durch Stockmanship einfacher und flüssiger wird, ist sie auch für die beteiligten Menschen stressarm. Anwender\*innen berichten von besserem Tierwohl, besserer Tiergesundheit, besserer Leistung, weniger Krankheitskosten, mehr Zufriedenheit und mehr Lebensqualität bei der Arbeit. Diejenigen, die es länger anwenden, sagen, sie wollen nicht mehr ohne Stockmanship arbeiten.

Legen wir also los.

## Innere Einstellung

Roger Ingram (1996, S. 3) weist auf Folgendes hin:

„ Grundlage für Buds Methode sind Einstellungsveränderungen in zwei wichtigen Bereichen. Erst dann kann die Methode verstanden und erfolgreich angewandt werden.

Alte Einstellung	Neue Einstellung
Ich werde das Tier zwingen, das zu tun was ich will.	Ich werde das Tier tun lassen, was ich will.
Diese elende (störrische, wilde, dumme, aggressive, ...) Kuh (Kalb, Stier, Schaf, Schwein, Ziege, Pferd, ...) ist zurückgeblieben (in die falsche Richtung gegangen, hat das Gatter verpasst, hat mich angegriffen, ist krank geworden, ...)	Was habe ich getan, dass das Tier so reagiert hat?

# Wahrnehmung von Rindern

Über das Wahrnehmungssystem von Rindern gibt es viel zu sagen. Wir beschränken uns hier auf einige wenige Aspekte, die für Stockmanship absolut zentral sind.

## Sehen

„Da Rinder sich, wie die meisten Herdentiere, vorwiegend über Körpersprache ausdrücken und diese optisch wahrgenommen wird, ist das Sehen der wichtigste Sinn.“

Masson (2015, S. 112)

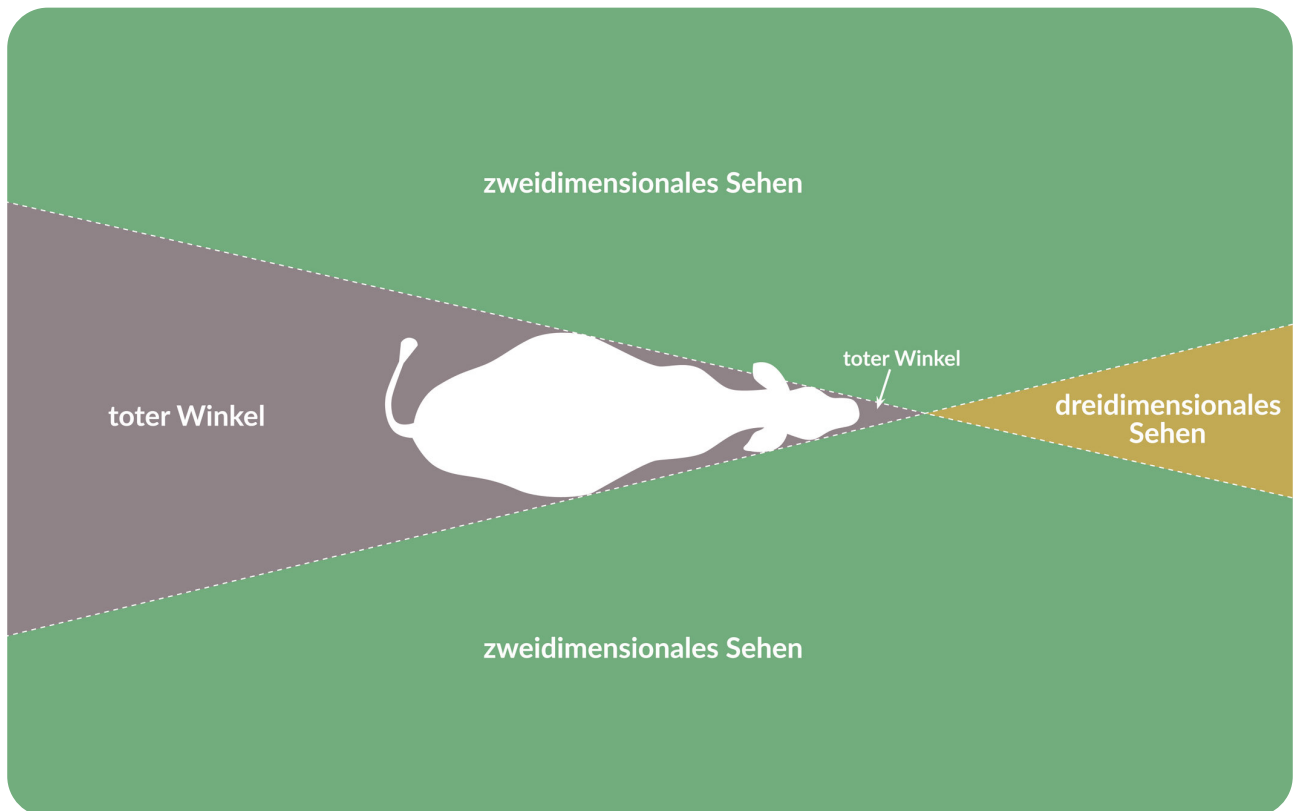


Abb. 1: Sichtfeld des Rindes angelehnt an Masson (2015)

Das Sichtfeld von Rindern ist fundamental anders als das von Menschen. Rinder sehen insgesamt weit um sich herum, circa 330 Grad. Allerdings sehen sie das meiste davon nur mit jeweils einem Auge, also nur zweidimensional. Dreidimensional, also räumlich, sehen sie nur in einem

relativ kleinen Bereich vor sich. Direkt hinter ihnen befindet sich ein Bereich, ungefähr in Form eines Tortenstücks, in dem sie nichts sehen. Ganz nah an ihrem Flotzmaul befindet sich ein kleines Tortenstück, in dem sie auch nichts sehen.

” *Bewegungen werden besser wahrgenommen als statische Objekte, darin sind sich alle einig.*

Masson (2015, S. 112)

Die Hell-Dunkel-Anpassung dauert bei Rindern deutlich länger als bei Menschen. Es ist für Mensch und Tier deutlich entspannter, wenn wir den Rindern mehr Zeit geben als uns mit unseren Augen notwendig erscheint, um vom Hellen ins Dunkle oder vom Dunklen ins Helle zu treten. Haben sich die Augen von Rindern erstmal an das Dunkle gewöhnt, sehen sie im Dunkeln besser als wir.

### **Hören**

Rinder hören besser, also leisere Töne als wir. Und sie hören viel höhere Töne als das menschliche Gehör. Im Stockmanship werden Geräusche möglichst vermieden und es wird wenig mit der menschlichen Stimme gearbeitet.

### **Riechen**

Rinder untersuchen vor allem Unbekanntes auch mit ihrem Geruchssinn. Es hilft, ihnen Zeit zu lassen, den Klauenstand oder die Rampe des Anhängers riechend zu erkunden.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Rinder sehr fein, sensibel und genau wahrnehmen – und in den meisten Situationen mit einer viel größeren Aufmerksamkeit als wir selbst.

Weitere Informationen zur Wahrnehmung von Rindern finden sich zum Beispiel im FiBL-Merkblatt Nr. 1658 „Erfolgreiches Rinderhandling“.

Im „Handbuch Rinderanspannung“ geht Astrid Masson auf Wahrnehmung ein und beschreibt auch die Körpersprache von Rindern genau.

# Zonenkonzept

Das Zonenkonzept beschreibt verschiedene Reaktionszonen um das Tier und um die Herde herum. Für diese Zonen kursieren verschiedene Namen, teils auch mit Unterschieden in der Bedeutung.

Wir verwenden hier die Begriffe, die Philipp Wenz geprägt hat.

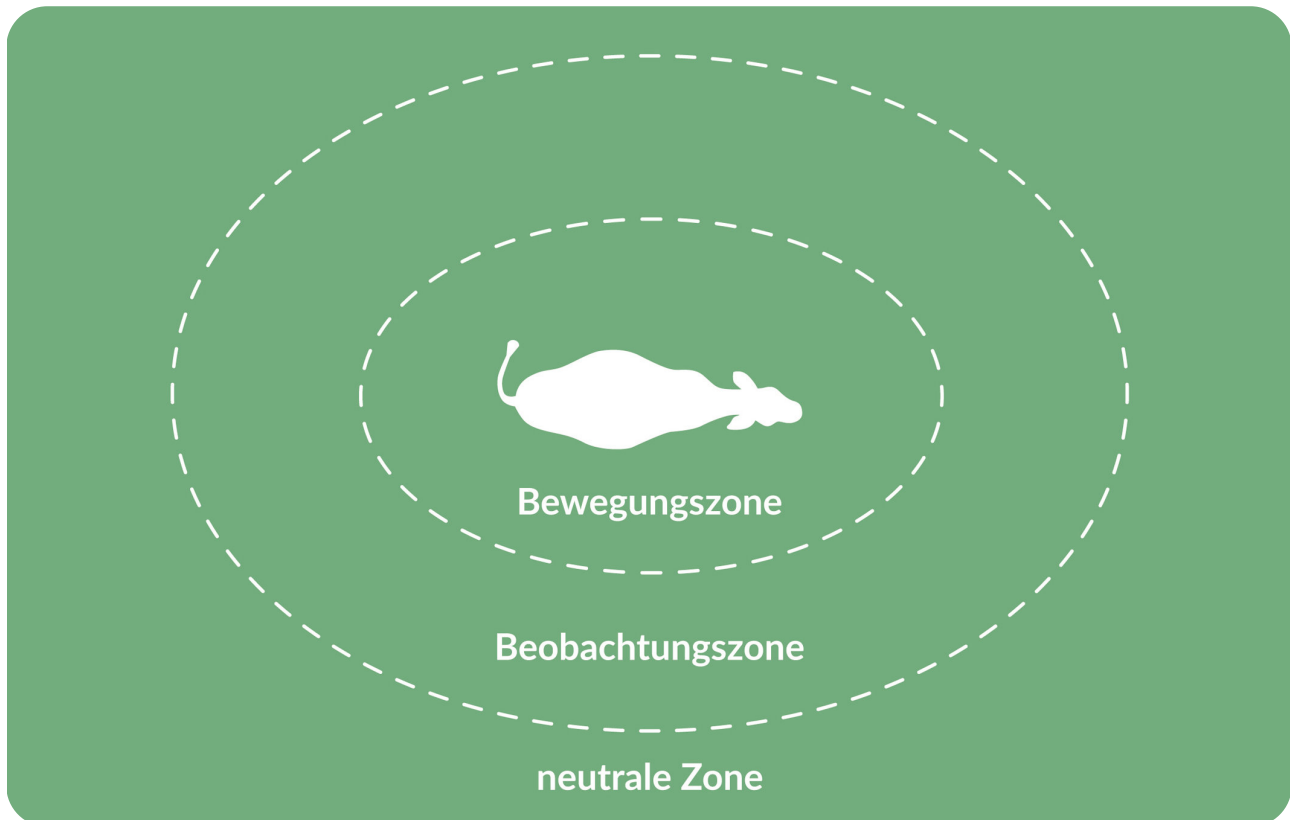


Abb. 2: Zonenkonzept bei Rindern, angelehnt an Hibbard (2012a) und Cote (2019)

Die äußerste Zone wird **neutrale Zone** genannt. Wer sich in dieser neutralen Zone befindet, hat keine Relevanz für das Tier.

Die nächste Zone in Richtung des Tieres nennt Philipp Wenz **Beobachtungszone**. Wenn man in diese Zone eintritt, wird man von den Tieren beobachtet. Sie wenden einem zum Beispiel ein Auge oder ein Ohr zu.

Nähert man sich dem Tier noch weiter, tritt man irgendwann in die **Bewegungszone** ein. Auch dieser Begriff geht auf Philipp Wenz zurück. Wenn die Tiere Platz

zum Ausweichen haben, werden sie den nutzen. Liegende Tiere stehen zum Beispiel auf, stehende Tiere gehen ein paar Schritte.

Wichtig ist zu wissen, dass diese Zonen unterschiedlich groß sind. Sie unterscheiden sich von Tier zu Tier und können beim gleichen Tier in unterschiedlichen Situationen unterschiedlich groß sein.

Die Reaktionen der Tiere machen sichtbar, wo die jeweiligen Zonen in der aktuellen Situation liegen.

## Druck aufbauen und Druck reduzieren

Um Druck aufzubauen, macht man einen Schritt auf das Tier zu und tritt in die Bewegungszone hinein. Wenn das Tier sich dann in die gewünschte Richtung bewegt, reduziert man sofort den Druck, indem man wieder aus der Bewegungszone austritt beziehungsweise das Tier einen Schritt von sich weggehen lässt.

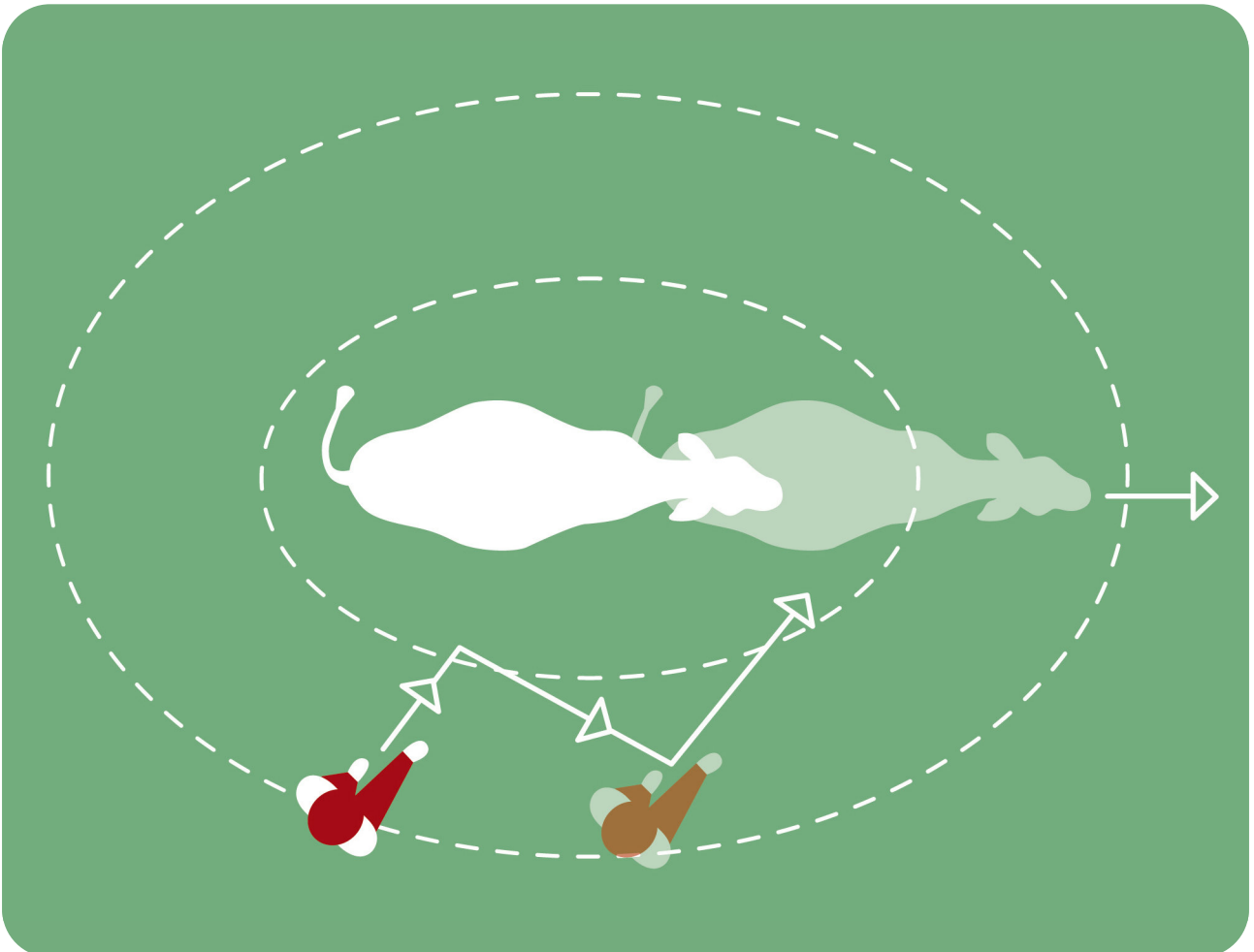


Abb. 3: Druckaufbau und Druckreduktion

Anja Hradetzky aus unserem Netzwerk:

„ Das ist sehr belohnend für das Tier, wenn der Druck weggeht. Das ist die Belohnung, deshalb funktioniert das. Das machen die untereinander auch so. Und das ist die Sprache, die wir von ihnen adaptieren.“

Für den Beginn ist es am einfachsten, Druckaufbau durch Eintreten in die Bewegungszone und Druckreduktion durch Hinaustreten aus der Bewegungszone auszudrücken.

Dabei ist es wichtig zu wissen, dass man auf vielen Ebenen Druck aufbauen und reduzieren kann: Mit Hin- und Wegdrehen, mit Hinschauen und Wegschauen, mit schnellerer und langsamerer Bewegungsgeschwindigkeit, mit dem Auf- und Abbau von Körperspannung und mit Vorbeugen und Wieder-Aufrichten. So lässt sich das Auf- und Abbauen von Druck sehr fein dosieren.

Im Stockmanship arbeiten wir am Rand der Bewegungszone mit Druckaufbau und Druckreduktion. Beim Druckaufbau hat das Tier immer die Möglichkeit, auszuweichen. Und wir positionieren uns so, dass es für das Tier am einfachsten ist, in die Richtung auszuweichen, die von uns gewünscht ist. Sobald das Tier sich in die gewünschte Richtung bewegt, reduzieren wir den Druck. Ohne die Druckreduktion im richtigen Moment funktioniert es nicht.



Abb. 4: Antonia Beck beim Treiben einer Herde auf Gut Temmen – Foto Klimapraxis / Christiane Schmidt

## Balancepunkt

Der Balancepunkt befindet sich auf Höhe der Schulter der Tiere. Astrid Masson (2015, S. 96) spricht auch von der Richtungsscheide. Je nachdem, ob man vor oder hinter dem Balancepunkt Druck ausübt, ändert sich die bevorzugte Bewegungsrichtung des Rindes.

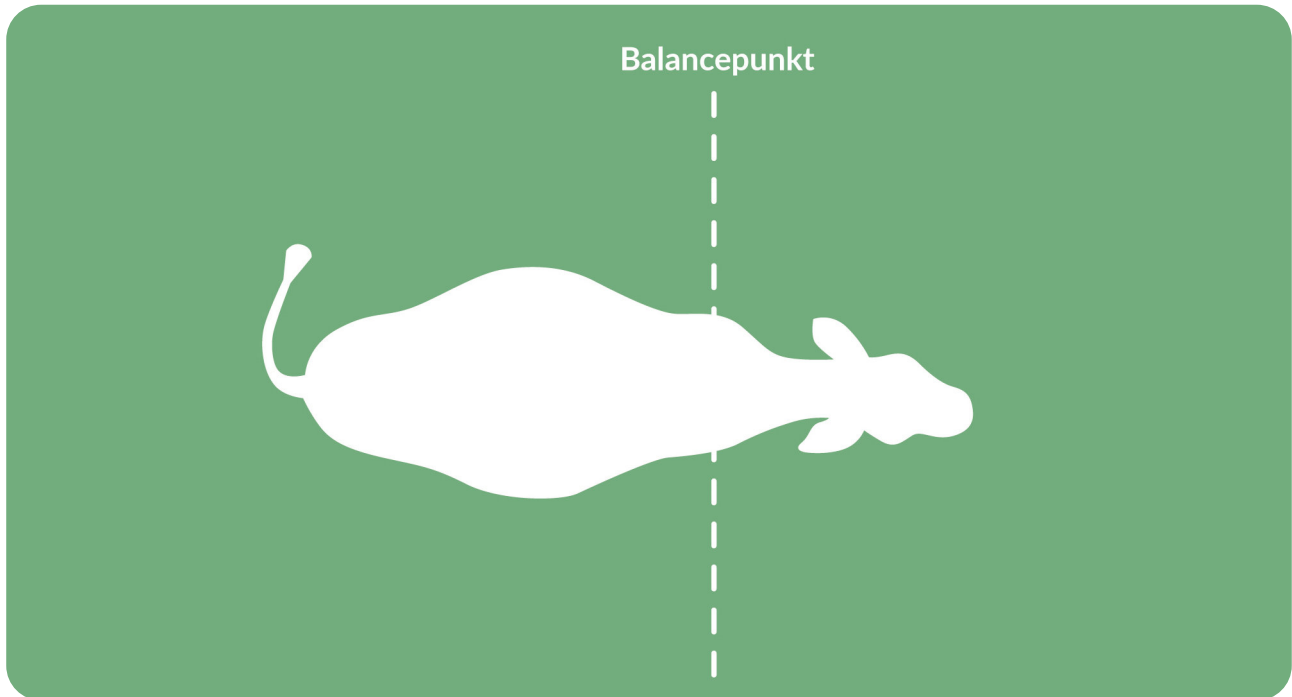


Abb. 5: Balancepunkt beim Rind

Wenn man sich dem Tier am Rand seiner Bewegungszone seitlich von hinten nähert und dabei hinter dem Balancepunkt bleibt, wird sich das Tier nach vorne bewegen. Nähert man sich dem Tier am Rand seiner Bewegungszone seitlich von vorne, wird es langsamer werden oder anhalten.

Auch hier gilt: Der Balancepunkt ist eine Reaktionszone. Wo er liegt, erkennt man an der Reaktion des Tieres. Die Schulter ist ein Anhaltspunkt, aber der Balancepunkt kann auch weiter vorne oder weiter hinten liegen.

Wenn man am Rand der Bewegungszone parallel zum Tier läuft und dabei den

Balancepunkt überschreitet, verändert sich die Reaktion des Tieres. Läuft man neben dem Tier in die gleiche Richtung wie das Tier und kommt dabei vor den Balancepunkt, also vor die Schulter des Tieres, wird das Tier langsamer werden oder anhalten.

Geht man neben dem Tier am Rand der Bewegungszone in die entgegengesetzte Richtung über den Balancepunkt, also vom Kopf Richtung Schwanz des Tieres, so startet das Tier nach vorne oder es beschleunigt, wenn es schon in Bewegung war. Im Kapitel „Grundlegende Techniken“ finden sich hierzu Zeichnungen.

## Anwendungsbeispiele

- Wenn Kühe den Melkstand betreten und man am Rand der Bewegungszone entgegen ihrer Laufrichtung geht, laufen sie weiter vorwärts.
- Wenn eine Person ein Tier von hinten treibt und gleichzeitig eine Person vor

dem Tier steht, gibt man dem Tier widersprüchliche Anweisungen: Die hintere Person bringt das Tier dazu, vorwärts zu gehen, die vordere Person bringt das Tier dazu, stehen zu bleiben oder rückwärts zu gehen. Tritt die vordere Person aus der Bewegungszone des Tieres hinaus, kann es viel leichter vorwärts gehen.



Abb. 6: Ruven Hener beim Treiben einer Herde auf Gut Temmen – Foto Klimpraxis / Christiane Schmidt

# Fünf Gebote des Treibens

Die folgenden Punkte beschreiben typisches Verhalten und Eigenarten von Rindern.

- 1. Tiere wollen sehen, wer oder was sie treibt.**
- 2. Tiere gehen dorthin, wohin sie schauen.**
- 3. Bewegung erzeugt Bewegung.**
- 4. Rinder haben wenig Geduld.**
- 5. Rinder haben nur eins im Sinn.**

Aus diesen Punkten lässt sich ableiten, welche Positionen, Bewegungen und Vorgehensweisen besonders hilfreich sind in der Arbeit mit den Tieren. Sie werden nun der Reihe nach kurz erklärt.

## **1. Tiere wollen sehen, wer oder was sie treibt.**

Dieser Punkt zeigt auf, dass Rinder in der Regel versuchen werden, sich uns gegenüber so zu positionieren, dass sie uns sehen können. Und wir machen es ihnen und uns leichter, wenn wir uns so positionieren, dass sie uns sehen können. Als Faustregel gilt: Wenn man ein Auge des Rindes sieht, sieht ein Rind auch. Zu dieser Faustregel gibt es zwei Ausnahmen:

**1)** Wenn das Tier seine Aufmerksamkeit gerade woanders hat (zum Beispiel wenn es sich gerade an einer Stelle schubbert, die juckt), sehen wir zwar ein Auge, aber das Tier sieht uns trotzdem nicht unbedingt, weil es mit seiner Aufmerksamkeit gerade woanders ist.

**2)** Wenn Tiere in einer Gruppe stehen, können sie unter dem Bauch der Nachbartiere hindurch unsere Beine sehen, ohne dass wir ihr Auge sehen.

## **2. Tiere gehen dorthin, wohin sie schauen.**

Wenn Rinder ihren Kopf geradeaus halten und sich in Bewegung setzen, werden sie in der Regel geradeaus gehen. Möchten wir Rinder von hinten so treiben, dass sie geradeaus gehen, empfiehlt es sich, sie seitlich von hinten zu treiben. Man wählt eine Position, in der das Rind einen sehen kann und gleichzeitig den Kopf geradeaus hält, um geradeaus zu laufen. Möchte man, dass das Rind einen Bogen läuft, kann man so seitlich hinter dem Rind gehen, dass man sich dem toten Winkel des Rindes annähert. In der Regel wird das Tier den Kopf etwas zur Seite nehmen, um einen besser im Blick zu behalten. Ist es in Bewegung, wird es so einen Bogen laufen.

### 3. Bewegung erzeugt Bewegung

Roger Ingram (1996, S. 4) beschreibt diese Dynamik folgendermaßen:

„ Mit ruhigen Tieren ist es leicht, in eine gute Bewegung zu kommen. Die Tiere gehen entspannt los und bewegen sich weiter. Es ist leicht, sie in die von Ihnen gewünschte Richtung zu lenken. Eine gute Bewegung hilft Ihnen in vielerlei Hinsicht. Wenn eine Herde von Tieren in guter Bewegung ist, ist sie fast unaufhörlich in Bewegung. Das Leittier zieht das hintere Tier an. Wenn das hintere Tier vorwärtsgeht, übt es Druck auf das Leittier aus, so dass das Leittier weiterläuft. Diese Bewegung zieht auch andere Tiere an. Sie können die Hauptherde weitertreiben, und die Tiere am äußeren Rand werden sich der Bewegung anschließen. Wenn sie nicht kommen, genügen ein oder zwei Schritte in deren Richtung, um sie dazu zu bringen, sich in Richtung der Herde zu bewegen.

### 4. Tiere haben wenig Geduld

Dieser Punkt enthält verschiedene Aspekte. Zwei zentrale Aspekte sind:

- 1) Tiere haben wenig Geduld. Als Mensch muss man nur etwas mehr Geduld haben als sie.
- 2) Manchmal, wenn Tiere irgendwo stehen und nicht weitergehen, interpretieren wir Menschen das als Geduld. Es könnte aber auch Angst sein. Es ist wichtig, diese verschiedenen Möglichkeiten im Kopf zu behalten.

### 5. Tiere haben nur eins im Sinn

Damit ist gemeint, dass sie sich in einem Moment nur auf eine Sache konzentrieren können. So ist es hilfreich, beim Arbeiten mit den Tieren auch ihre Rhythmen zum Ruhen und Fressen zu berücksichtigen. Gleichzeitig kann man auch, wenn Tiere zum Beispiel sehr aufgeregt sind und nicht fressen, durch das Arbeiten mit ihnen ihren Fokus verschieben. Sie kommen durch das Arbeiten wie auf andere Gedanken und finden zu einer Ruhe zurück, die es ihnen zum Beispiel erlaubt, sich wieder dem Fressen zu widmen.

# Grundlegende Techniken

Die hier beschriebenen Techniken sind gut sichtbar in der Arbeit mit den Tieren. Sie funktionieren aber nur auf der Grundlage des oben Beschriebenen. Diese Aufzählung ist ein Ausschnitt aus dem Stockmanship Journal Vol 1 No 1. Herzlichen Dank an Whit Hibbard (2019a, S. 33-36) für die Genehmigung.

## 1. Vorwärts – parallel

Diese Technik tauchte bereits bei der Beschreibung zum Balancepunkt auf. Wenn man parallel zum Tier am Rand der Bewegungszone in die Laufrichtung des Tieres über den Balancepunkt hinweg geht, wird es langsamer werden oder anhalten.

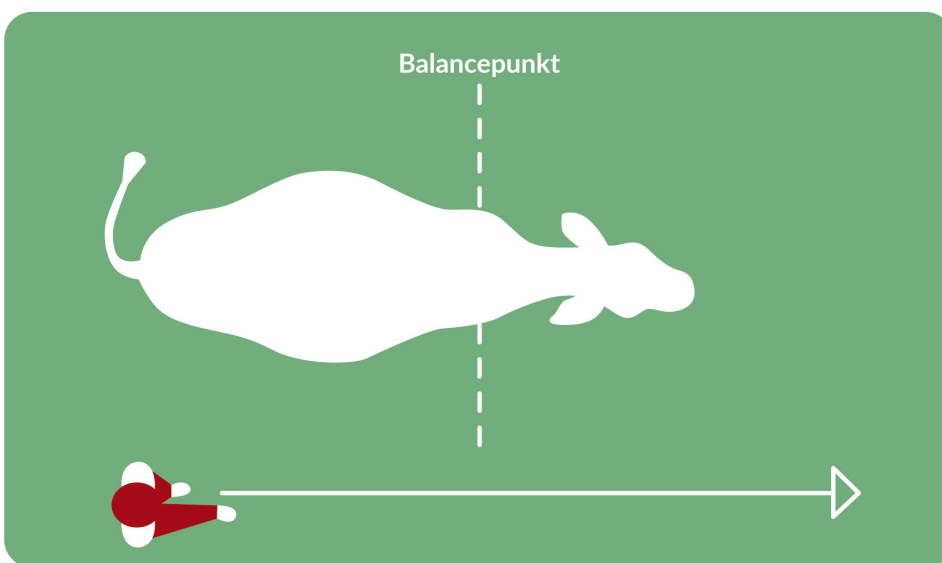


Abb. 7: Bewegungstechnik Vorwärts-parallel

## 2. Rückwärts – parallel

Auch diese Technik tauchte bei der Beschreibung des Balancepunktes bereits auf. Wenn man parallel zum Tier am Rand der Bewegungszone entgegengesetzt zur Laufrichtung des Tieres über den Balancepunkt hinweg geht, wird es starten oder, wenn es bereits geht, beschleunigen.

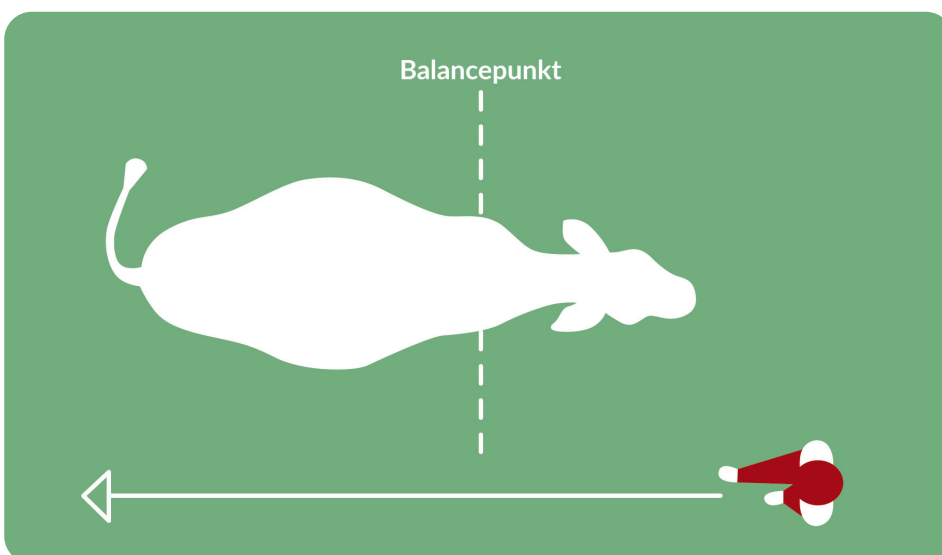


Abb. 8: Bewegungstechnik Rückwärts-parallel

### 3. 45 Grad-Winkel

Vor allem zu Beginn ist es hilfreich, sich den Tieren seitlich von hinten in einem 45 Grad-Winkel zu nähern und dabei Druck ungefähr auf den Bereich hinter der Schulter auszuüben. Später sind Annäherungen aus verschiedenen Winkeln und aus verschiedenen Richtungen möglich. Für den Anfang sind 45 Grad seitlich von hinten eine hilfreiche Orientierung.

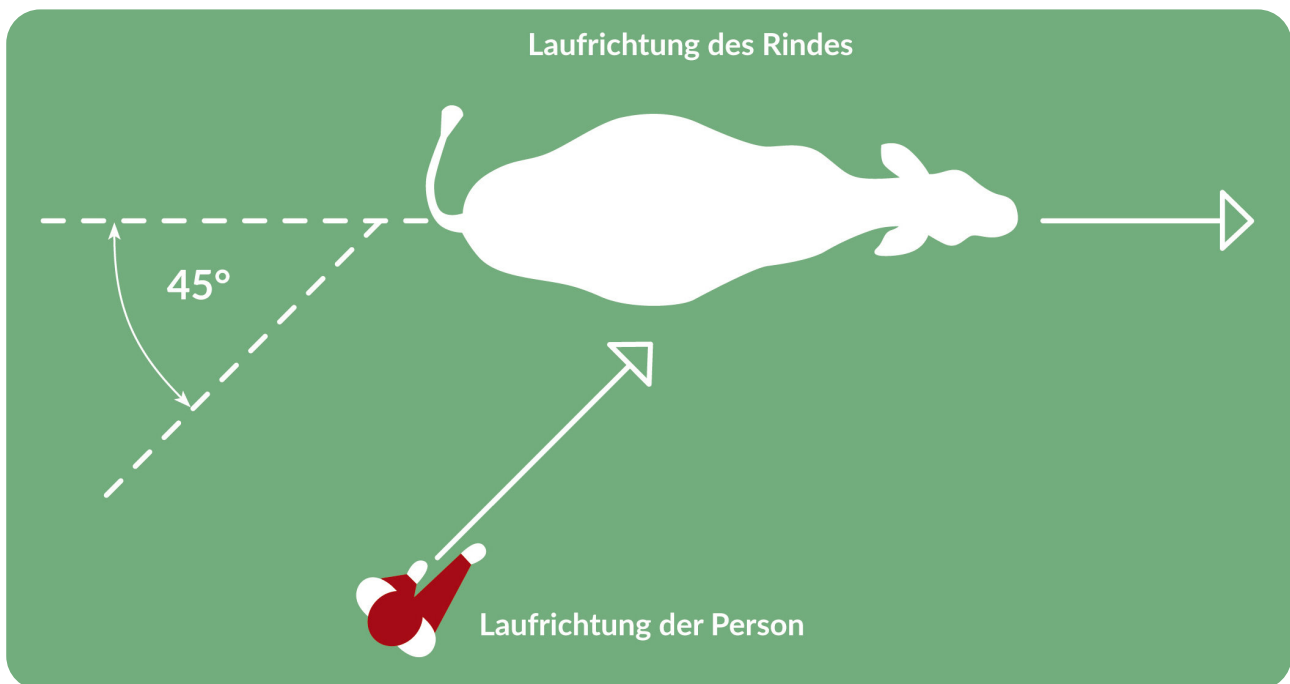


Abb. 9: Annäherung im 45 Grad-Winkel seitlich von hinten

### 4. Gerade Linien

Bud Williams legt sehr viel Wert darauf, dass man in der Arbeit mit den Rindern nur gerade Linien laufen sollte und keine Bögen. Wenn man die Richtung ändern will, soll man sich in die gewünschte Richtung drehen und dann wieder geradeaus laufen. Er habe beobachtet, dass Rinder es mögen, wenn wir so mit ihnen arbeiten. Und er weist darauf hin, dass das für viele Menschen sehr schwierig zu lernen sei.

## 5. Zick-Zack

Das Laufen im Zick-Zack-Muster erlaubt es, einerseits die Tiere seitlich von hinten zu treiben und dabei gleichzeitig in der Vorwärtsbewegung zu bleiben. Zu Beginn fühlt sich das merkwürdig an.

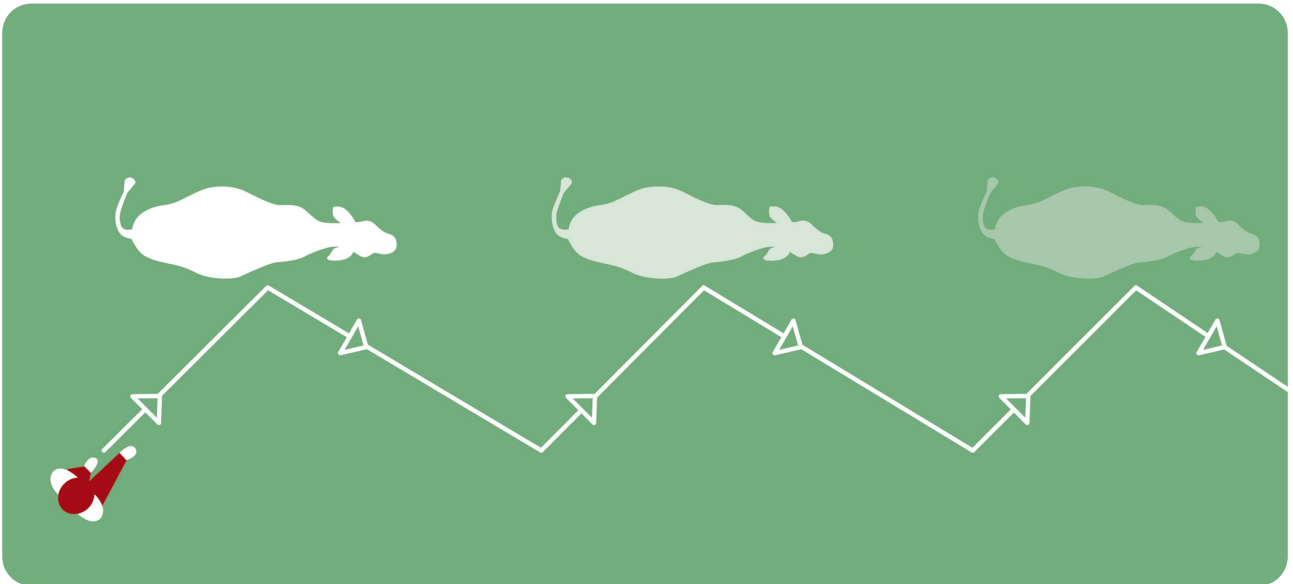


Abb. 10: Laufen im Zick-Zack neben dem vorwärts gehenden Rind

Zick-Zack-Laufen ist auch hilfreich bei der Annäherung an ein Tier oder eine Herde. Dabei schlägt man eine Richtung ein, die am Tier oder der Herde vorbeiführen würde. Wenn man das im Zick-Zack macht, kann man sich dem Tier immer weiter nähern.

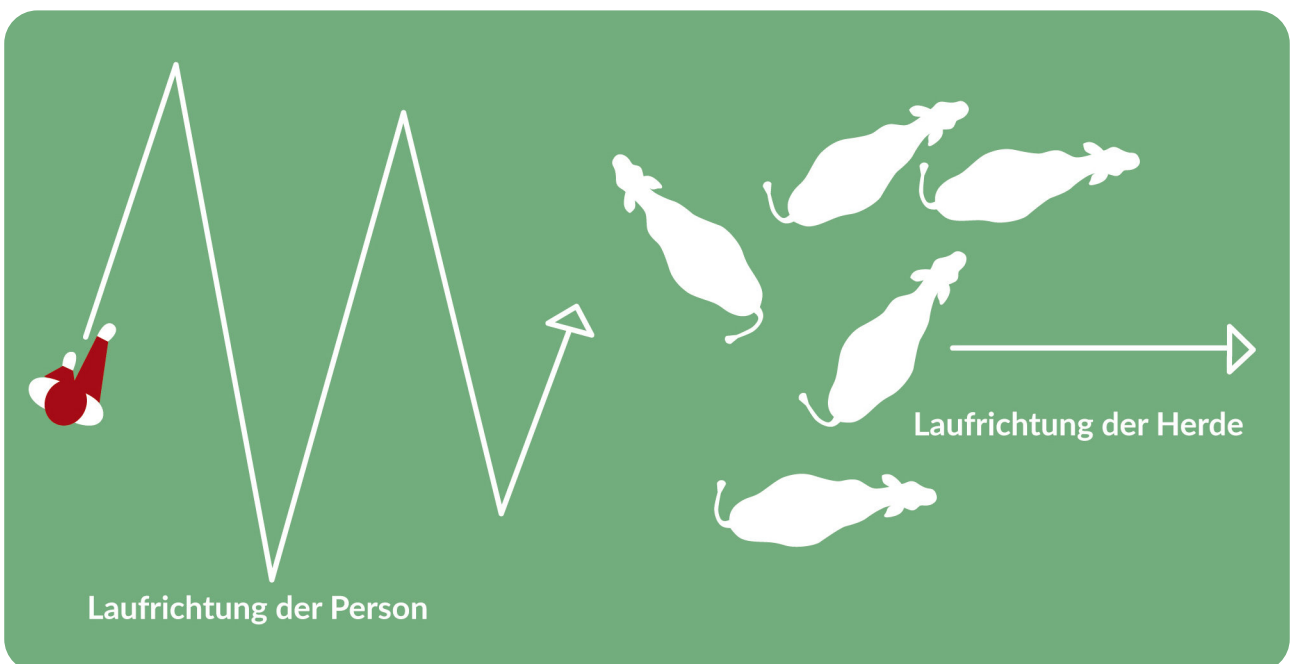


Abb. 11: Treiben der Herde von hinten im Zick-Zack-Lauf

## 6. Das „T“

Diese Technik kann gut angewandt werden, um Tiere von einer Weide durch das Tor hinauszutreiben. Der waagerechte Strich des T's beschreibt die Bewegungsrichtung des Menschen, der die Tiere treibt. Der senkrechte Strich beschreibt die Bewegungsrichtung der Tiere, die diese daraufhin einschlagen.

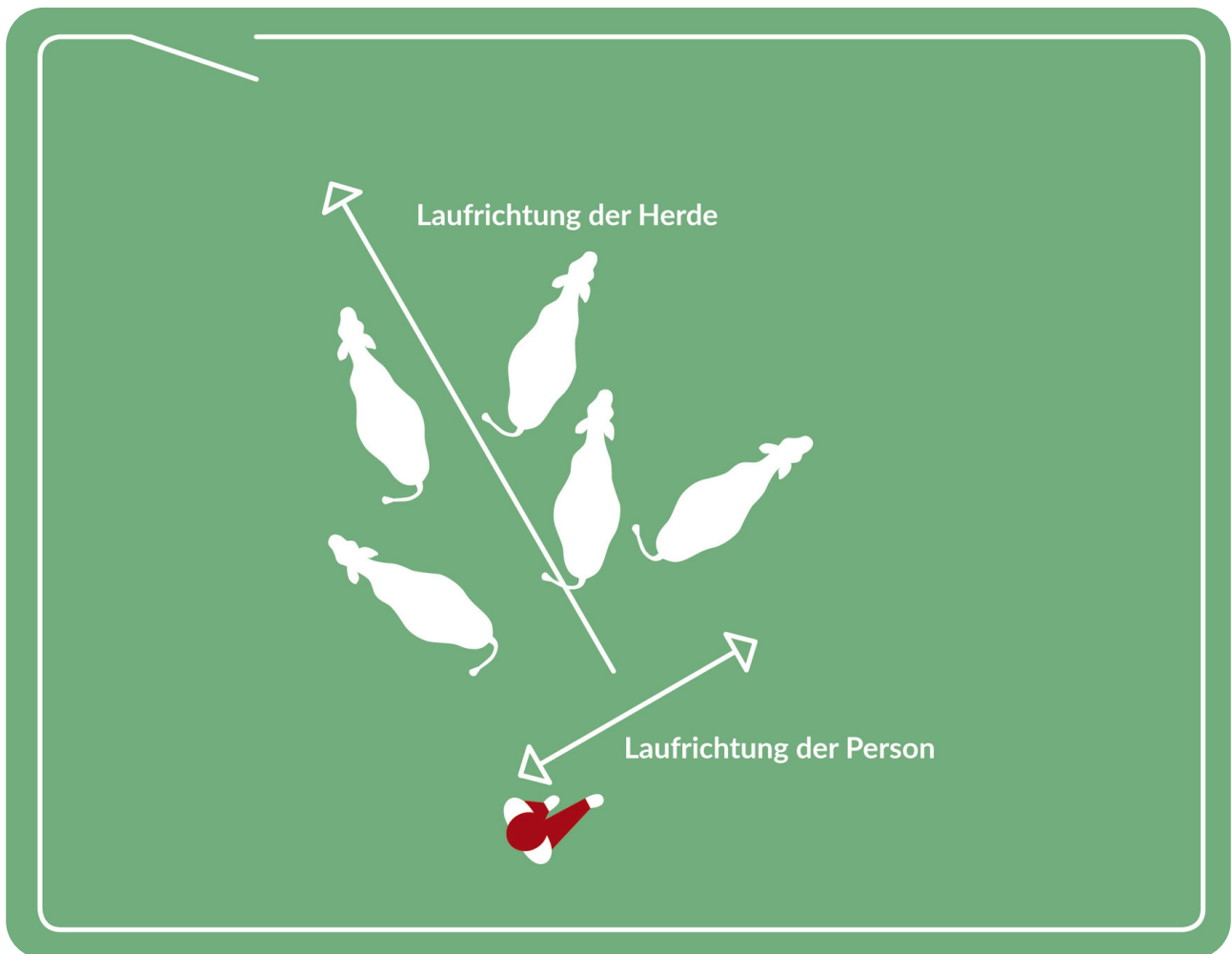


Abb. 12: Das „T“ als Orientierung zum Treiben von Herden

Die treibende Person läuft also im Zick-Zack hinter der Herde, und die Herde bewegt sich im gemittelten rechten Winkel dazu.

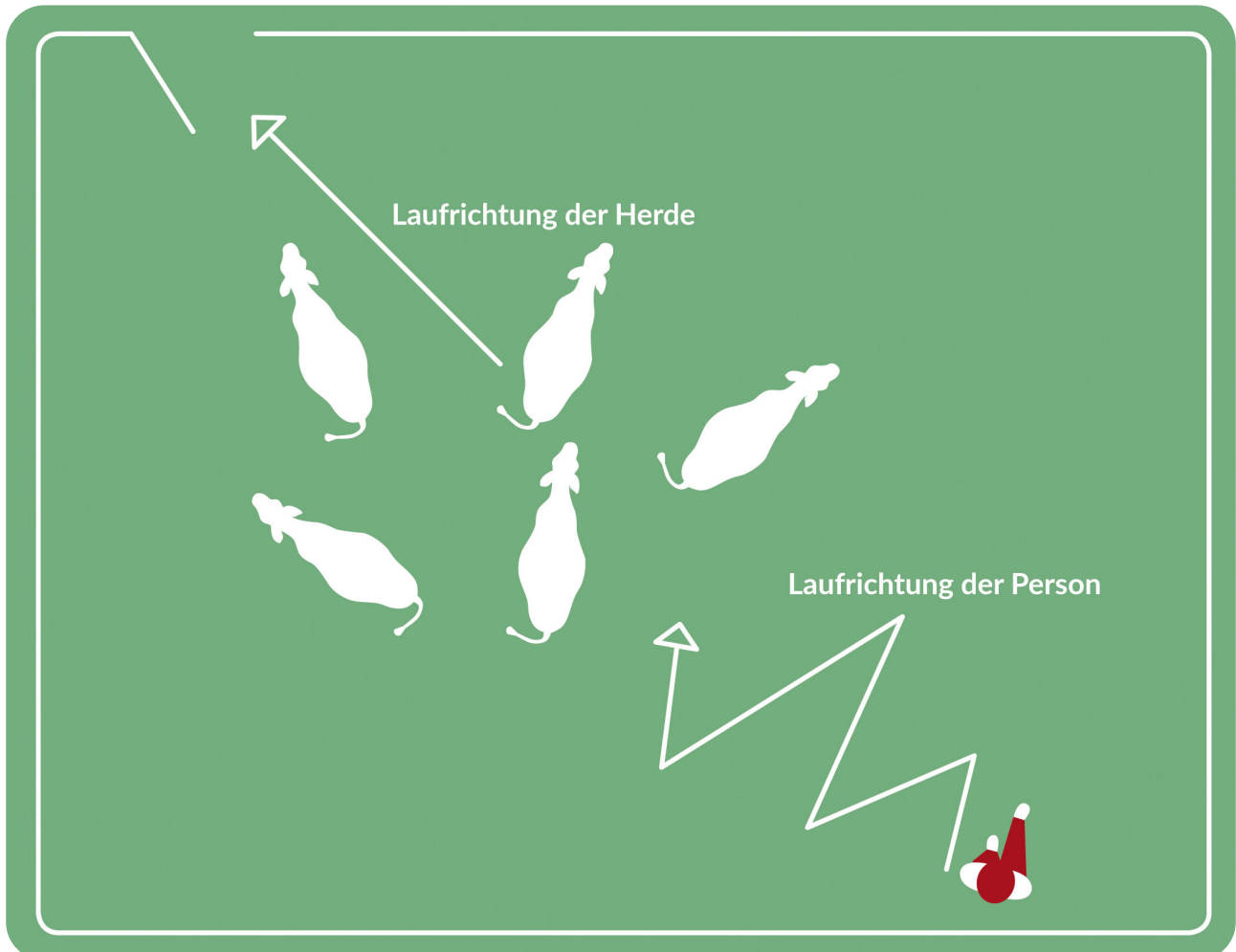


Abb. 13: Tatsächliche Laufwege der Person in Anlehnung an das „T“ beim Treiben von Herden

Wenn Hunde Rinderherden treiben, zeigen sie dieses Bewegungsmuster auch. Wenn mehrere Personen treiben, ist es absolut notwendig, dass diese sich auf einer Linie bewegen. Tun sie das nicht, funktioniert es nicht.

Bud Williams weist darauf hin, das „T“ nur als Richtschnur zu verwenden:

„ Also lass Dir vom T helfen, aber sei nicht zu dogmatisch dabei.

(Bud Williams in Hibbard, 2019a, S. 35)

Manchmal erlaube die Landschaftsformation kein „T“, und wenn man alleine eine Herde treibe, müsst man sowohl hinten treiben als auch vorne führen, und das ginge nicht in einem „reinen T“.

Im Jahr 2004 habe ich meine erste USA-Reise zu Bud Williams gemacht, um dort Stockmanship zu lernen. Das Konzept der Pole guter Arbeit ist in der Folge entstanden in der Arbeit mit Rindern und dem Lehren von Stockmanship.

Die Pole guter Arbeit ordnen Probleme und Lösungen in der praktischen Arbeit mit Rindern ein in Qualitäten der Mensch-Tier-Interaktion.

Um sicher und effizient mit Tieren zu arbeiten, arbeiten wir zwischen den beiden Polen Vertrauen und Respekt. Vertrauen und Respekt sind zwei Seiten der Medaille.

Es braucht Vertrauen im Miteinander, damit die Tiere nicht voller Angst vor uns weglaufen. Es braucht aber genauso auch Respekt, damit die Tiere uns akzeptieren

als ranghöhere Wesen, die ihnen sagen, „wo es langgeht“.

Man kann sich Vertrauen und Respekt auf einem Kontinuum vorstellen. Wenn man sich von Vertrauen Richtung Respekt bewegt und darüber hinausgeht, betritt man den Bereich der Angst und in der weiteren Steigerung den Bereich der Panik. Arbeiten Sie nie im Angstbereich! Angst und Panik können zu einem Angriff führen.

Wenn man sich von Respekt Richtung Vertrauen bewegt und darüber hinausgeht, betritt man den Bereich der Respektlosigkeit. Solche Tiere lassen sich schwer in Bewegung bringen. Auch dieser Bereich birgt Gefahren. Wenn die Tiere einen nicht respektieren, läuft man Gefahr von ihnen gemäßregelt zu werden, weil man aus ihrer Sicht die Rangordnung nicht befolgt. Das möchte man nicht und es ist gefährlich.

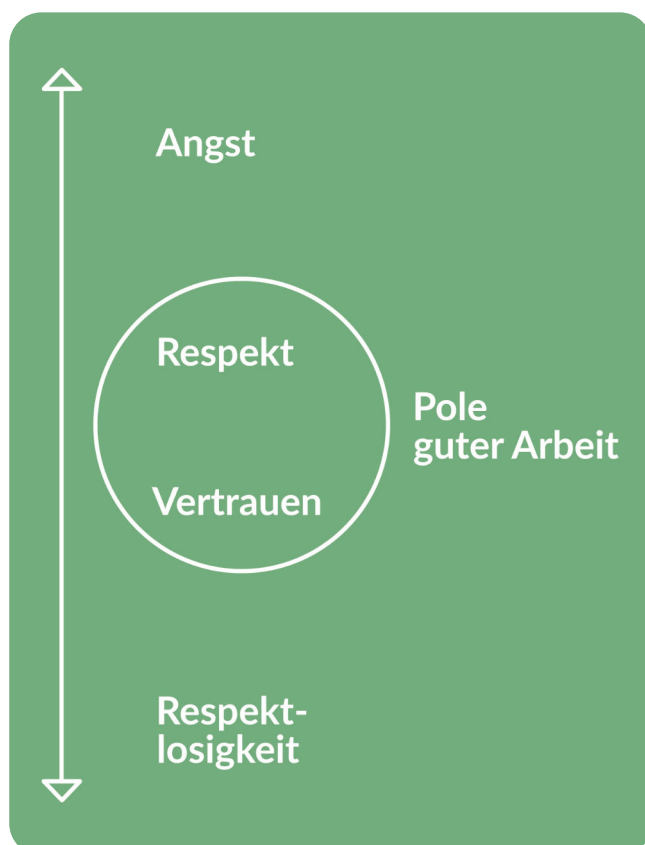


Abb. 14: Pole guter Arbeit von Philipp Wenz

Das Konzept der Pole guter Arbeit ist aus mehreren Gründen hilfreich:

**1)** Es macht deutlich, dass es in der Mensch-Tier-Interaktion um Qualitäten geht, die sich nicht in Quantitäten auflösen lassen. Es geht nicht darum, wie nah man einem Tier kommen kann, sondern es geht darum, wie kontrolliert man es bewegen kann. Kontrollierte Bewegung von Rindern ist möglich, wenn die Zusammenarbeit mit den Tieren sowohl von Vertrauen als auch von Respekt geprägt ist.

**2)** Respekt entsteht, wenn wir uns darauf einlassen, für die Rinder verstehbar zu agieren und ihre Eigenarten berücksichtigen. Dafür braucht es Wissen über die Wahrnehmung von Rindern, über die Zonen und das Aufbauen und Reduzieren von Druck. Das Einnehmen von Raum und das Weichen auf Druck ist zentraler Bestandteil des Umgangs von Rindern untereinander.

**3)** Vertrauen kann entstehen, wenn die Regeln im Umgang zwischen Mensch und Tier für die Rinder verstehbar sind und konstant gelten. Da Stockmanship sich ableitet aus dem Wahrnehmungssystem der Rinder und dem Interaktionsverhalten, das sie untereinander zeigen, ist es für sie verstehbar. Wenden wir die Grundsätze von Stockmanship konstant an, wächst ein belastbares Vertrauen.

**4)** Das Konzept macht deutlich, dass es ein kontinuierliches Ausbalancieren von Vertrauen und Respekt braucht, wenn man sicher mit Rindern arbeiten möchte. Ungleichgewichte sind in beide Richtungen gefährlich. Sowohl Angst als auch Respektlosigkeit können zu Unfällen führen. Wer dagegen darauf achtet, zwischen den Polen guter Arbeit zu agieren, also zwischen Respekt und Vertrauen, der kann mit der Zeit immer gezielter und immer leichter mit den Tieren arbeiten.

## Wie anfangen mit Stockmanship?

- Mit den ruhigen Tieren beginnen, um die eigene Körper- und Bewegungssprache zu präzisieren
- Für die Anwendung alltägliche Arbeiten nutzen, wie beispielsweise Tierkontrollen
- Hierbei zum Beispiel die Tiere einmal in Bewegung bringen und an sich vorbeilaufen lassen – von Tieren in Bewegung erhält man genauere Informationen über ihren Zustand als von stehenden Tieren
- Kurz und häufig ist besser als lang und selten – nicht auf den Tag warten, an dem man mal Zeit hat – sondern im Alltag die Momente nutzen, die möglich sind
- Es braucht einen freien Kopf und eine hundertprozentige Präsenz und Aufmerksamkeit für das Tier – und wer Feuer fängt, wird diese Momente schätzen und sie nicht mehr hergeben wollen



Abb. 15: Aubrac-Rinder von Carsten Ertel, Betrieb Liese und Töchter – Foto Klimapraxis / Rita Oldenbourg

” Die gute Nachricht ist, dass die meisten Menschen ihre Tierhaltung in gewissem Maße und mit ein wenig Übung verbessern können. Wenn man langsam anfängt und mit den Tieren auf eine leicht veränderte Art und Weise arbeitet, wird man positive Ergebnisse erzielen, auf denen man aufbauen kann, bis man größere Veränderungen und noch bessere Ergebnisse erzielt. Es geht nicht um „alles oder nichts“. Selbst kleine Veränderungen in der Art und Weise, wie Sie mit den Tieren arbeiten, können große Ergebnisse bringen. Sie können auf diesem Niveau bleiben und einige Vorteile einer besseren Tierhaltung genießen, oder Sie können weiterlernen und noch mehr ändern und sehen, was alles noch möglich wird!

Tina Williams and Richard McConnell  
handnhandlivestocksolutions.com

# Begriffserklärung

## Bewegungszone

Heini Hediger hat 1934 den Begriff Fluchtdistanz eingeführt.

In den USA etablierte sich im Stockmanship der Begriff *flight zone* für den Bereich, der eine Fluchtreaktion beim Tier auslöst.

Der Begriff *pressure zone* wurde hinzugefügt. Diese liegt etwas außerhalb der *flight zone* und löst mehr ein Weichen aus als ein Fliehen.

Philipp Wenz prägte im deutschsprachigen Raum den Begriff Bewegungszone.

„Der Begriff Bewegungszone soll deutlich machen, dass wir keine Fluchtreaktion vom Tier wollen, sondern ein Weichen. Wenn das Tier vor uns flieht, haben wir zu viel Druck ausgeübt. Treiben ist kein Jagen. Treiben meint, dass wir die Tiere mit einer großen Kontrolle und einer hohen Genauigkeit genau dahin bewegen können, wo wir sie in dem Moment brauchen.“ Philipp Wenz, Interview am 7. November 2023

## Stockmanship

- stock* – das Vieh, das Nutztier
- man* – Mensch, Person
- stockman* – Person, die mit Vieh/Nutztieren arbeitet
- ship* – Endung, wie zum Beispiel -schaft in Freundschaft

Stockmanship frei übersetzt: das Handwerk von Nutztierhalter\*innen

## Low Stress Stockmanship

Tina Williams schreibt hierzu:

„Soweit ich weiß, hat mein Vater [Bud Williams] den Begriff „Low-stress stockmanship“ nicht initiiert. Andere fingen an, ihn zu verwenden, und er machte irgendwie mit, aber er mochte ihn nie. Wir sind der Meinung, dass „Low-Stress“ nur das ERGEBNIS Ihrer Handlungen am Ende des Tages ist, es ist kein Werkzeug, das Sie während des Arbeitsvorgangs benutzen. Es kann vorkommen, dass man ein Tier unter Stress setzt, um eine Entscheidung zu treffen, aber am Ende des Arbeitsprozesses streift man jeglichen Stress von den Tieren ab, den man auf sie ausgeübt hat (oder der durch die jeweilige Behandlung, zum Beispiel die Kastration usw., entstanden ist).

Mein Vater [Bud Williams] mochte den Begriff „Proper“ sehr. „Correct“ ist ein anderer Begriff, den man vielleicht besser übersetzen kann. Es bedeutet, das Richtige zur richtigen Zeit zu tun!

Wir haben den Begriff „stressless stockmanship“ noch nicht gehört. Es gibt eine andere Gruppe, die „stressfree stockmanship“ lehrt. Wie ich oben schon sagte, hat Stress nicht viel mit der angewandten Technik zu tun, sondern mit den Ergebnissen des Tagesgeschehens. Wenn Sie „Proper Stockmanship“ anwenden, werden die Tiere am Ende des Tages stressfrei sein.

Wenn Sie hingegen während des Tages „stressfreie“ Techniken anwenden, ist es durchaus möglich, dass die Tiere durch Ihre Arbeit unter großem Stress stehen und am Ende des Tages nicht stressfrei sind.

Ein Beispiel dafür ist ein Tierhalter, der sich zu sehr um die Tiere kümmert und sie dadurch ständig unter Stress setzt, weil er sich so sehr um sie sorgt. Er geht vielleicht vorsichtig und langsam (stressfrei??) an den Tieren vorbei, aber er setzt sie durch seine Besorgnis sehr unter Stress, anstatt sie glücklich und zufrieden zu machen, weil die Kälber in seiner Obhut sind. Wenn er richtig durch den Stall geht (und das muss nicht unbedingt langsam sein), werden sich die Kälber wohl fühlen und die Zeit genießen, anstatt durch die Emotionen, die er ihnen auferlegt, gestresst zu werden.“

Tina Williams, Email am 20. November 2024



Abb. 16: Drohnenaufnahme vom Treiben einer Herde auf Gut Temmen – Foto Klimapraxis / Jonas Schatz

## Links und Literatur

Auf [www.mob-grazing.de/stockmanship](http://www.mob-grazing.de/stockmanship) gibt es Filme, Material und Links zum Thema Stockmanship.

Steve Cote und Whit Hibbard haben umfangreiche Grundlagenwerke zum Thema Stockmanship in englischer Sprache veröffentlicht.

Cote, S. (2019). *Manual of Stockmanship*. Selbstverlag.

Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL (Hg.). Probst, J. & Spengler Neff, A. (Autorinnen). (2018) *Erfolgreiches Rinderhandling: Wahrnehmen, verstehen, kommunizieren*. Merkblatt Nr. 1658. (2. Aufl.)

Hediger, H. (1934). Zur Biologie und Psychologie der Flucht bei Tieren. *Biologisches Zentralblatt*, 54 (1/2), 21-40.

Hibbard, W. (2012a). *Stockmanship Journal*. Selbstverlag. Volume 1, Issue 1.

Hibbard, W. (2012b). *Stockmanship Journal*. Selbstverlag. Volume 1, Issue 2.

Ingram, R. (1996). *Belief and the Will to Do It*. Selbstverlag.

Masson, A. (2015). Kommunikation. In A. Masson, *Handbuch Rinderanspannung* (S. 96-109). Lemgo: Starke Pferde Verlag.

# Abbildungsverzeichnis

**Titelbild:** Foto Klimapraxis / Christiane Schmidt

**Seite 3:** Zeichnung von Lorena T. mit herzlichem Dank für die Genehmigung zum Abdruck

**Abb. 1:** Sichtfeld des Rindes angelehnt an Masson (2015)

**Abb. 2:** Zonenkonzept bei Rindern angelehnt an Hibbard (2012a) und Cote (2019)

**Abb. 3:** Druckaufbau und Druckreduktion

**Abb. 4:** Antonia Beck beim Treiben einer Herde auf Gut Temmen – Foto Klimapraxis / Christiane Schmidt

**Abb. 5:** Balancepunkt beim Rind

**Abb. 6:** Ruven Hener beim Treiben einer Herde auf Gut Temmen – Foto Klimapraxis / Christiane Schmidt

**Abb. 7:** Bewegungstechnik Vorwärts-parallel

**Abb. 8:** Bewegungstechnik Rückwärts-parallel

**Abb. 9:** Annäherung im 45 Grad Winkel seitlich von hinten

**Abb. 10:** Laufen im Zick-Zack neben dem vorwärts gehenden Rind

**Abb. 11:** Treiben der Herde von hinten im Zick-Zack-Lauf

**Abb. 12:** Das „T“ als Orientierung zum Treiben von Herden

**Abb. 13:** Tatsächliche Laufwege der Person in Anlehnung an das „T“ beim Treiben von Herden

**Abb. 14:** Pole guter Arbeit von Philipp Wenz

**Abb. 15:** Aubrac-Rinder von Carsten Ertel, Betrieb Liese und Töchter – Foto Klimapraxis / Rita Oldenbourg

**Abb. 16:** Drohnenaufnahme vom Treiben einer Herde auf Gut Temmen – Foto Klimapraxis / Jonas Schatz

Die Zitate von Roger Ingram, Bud Williams, Tina Williams und Richard McConnell wurden mit Deepl übersetzt und von Rita Oldenbourg nachbearbeitet.

## Danksagung

Danke für die Unterstützung an all jene, die schon länger mit Stockmanship unterwegs sind.

## Impressum

Die Publikation „Erste Schritte mit Stockmanship nach Bud Williams. Eine Anleitung für den stressarmen Umgang mit Rindern“ ist entstanden im Rahmen des EIP-Projekts „Mob Grazing im Ackerfutterbau: Betriebswirtschaftliche und ökologische Bewertung eines neuen Beweidungsverfahrens.“ [www.mob-grazing.de](http://www.mob-grazing.de)

Das Kapitel „Pole guter Arbeit“ wurde von Philipp Wenz verfasst, alle anderen Kapitel von Rita Oldenbourg.

Klimapraxis gUG (haftungsbeschränkt)  
Marienstraße 19 / 20 | 10117 Berlin  
[info@klimapraxis.de](mailto:info@klimapraxis.de) | [www.klimapraxis.de](http://www.klimapraxis.de)



Amtsgericht Charlottenburg | Handelsregister HRB 218157 B

Geschäftsführung: Dr. Sassa Franke

Grafikdesign: Annedore Schmidt | [www.annedoreschmidt.de](http://www.annedoreschmidt.de)

Rita Oldenbourg (Hrsg.), Erste Schritte mit Stockmanship nach Bud Williams. Eine Anleitung für den stressarmen Umgang mit Rindern. (2025, 1. Auflage). Berlin: Klimapraxis Paper # 5.

<https://doi.org/10.5281/zenodo.14795143>

Klimapraxis Paper werden als Schriftenreihe der Klimapraxis gUG herausgegeben und behandeln Themen der regenerativen Agrikultur.

Das Projekt im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft wurde gefördert durch den europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und kofinanziert aus Mitteln des Landes Brandenburg.



Ministerium für Landwirtschaft,  
Umwelt und Klimaschutz

